

Kolumne für das Reisemagazin „Bregenzerwald“ von Toni Innauer

In hohem Bogen

fliegt der Ball durch die Luft und nach einem Augenblick des Bangens wird klar, dass er genau dort landen wird, wo man hin gezielt hatte. Wenn alles passt, fliegt er wie von Zauberhand gesteuert, viel weiter als man erhofft hat. Der biegsame Schlägerschaft und das Timing des Spielers haben optimal harmoniert. Diese Momente sind bei Nichtprofis selten genug aber DER Grund, um nicht mehr los zu kommen vom Golf. In meinem Heimatclub schlägt man vom Abschlag 17 über die Weißach von Sulzberg wieder auf das Gemeindegebiet von Riefensberg zurück. Das letzte Drittel des Ballfluges ist dort bei einem geglückten „Drive“ der pure Genuss.

Es was „Schlossars Rudl“, der uns Rotznasen zeigte, wie man „giftige“ Bolzen schnitzt und mittels saftigen Weidenruten und Schnur in die Luft peitscht. Mit einer flüssig-eleganten Bewegung ließ er das Flugobjekt starten. Barfuß und in kurzen Hosen hockten wir im Gras und brachten den Mund nicht mehr zu.

Da war es das erste Mal: dieses betörende Zischen, wenn sich ein Körper mit atemberaubender Beschleunigung in die Luft bohrt. In hohem Bogen verwandelte sich der Pfeil zum winzigen, schwarzen Punkt hoch am Himmel. Wir stürmten los und konnten nicht fassen, wie weit die Stelle, an dem der Bolzen sich tief in die Erde gebohrt hatte, vom Start entfernt lag. Beim ehrfürchtigen Rücktransport mussten wir die Tatsache verdauen, dass „dor Schlossar“ kein junger, muskulöser Sportler, sondern ein behäbiger und in unseren Augen alter Sack war.

Mittlerweile in Rudls Alter angelangt, stehen zwei von uns, in kurzen Hosen ,langen Stiefeln und bewaffnet mit Rute und Schnur konzentriert nebeneinander. Die Bregenzerache umspült und kühlt unsere Beine, unser Blick ist auf die Strömungskante gerichtet. Mit superleichten Ruten und getrimmten Wurfschnüren peitschen wir die verführerisch gebundene Kunstfliege über unseren Köpfen vor und zurück.

In das Gurgeln der Ach mischt sich ein betörendes Geräusch. Die Aktion der Rute beschleunigt die Schnur und die Luft zischt rhythmisch. Nur jenes „Blopp“, wenn eine Forelle die Wasseroberfläche durchbricht und die Fliege vorsichtig nimmt, klingt noch schöner.